

Aus ausländischer Militärliteratur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **118 (1952)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus ausländischer Militärliteratur

Panzer in Korea

Oberstlt. Pickett, der als Panzeroffizier während 14 Monaten im Stabe eines AK in Korea war, veröffentlichte in der ausgezeichnet redigierten Zeitschrift «Armor» (Nov./Dez. 1951) einige Erfahrungen. Nachfolgend seien die Lehren herausgegriffen, welche auch für unsere Verhältnisse Geltung haben können.

1. Die Beurteilung der *Geländegängigkeit* nach der Karte erwies sich sehr oft als trügerisch, weil meist nur auf die Höhenunterschiede abgestellt wurde. Viele «geländegängige» Abschnitte waren in Wirklichkeit nicht passierbar, weil es sich um Sumpf oder Sandboden handelte. Die Angaben über die Bodenbeschaffenheit wurden deshalb von allen Aufklärungselementen (Boden und Luft) gesammelt und meist im Rahmen der Division an alle interessierten Kommando-Stellen verteilt. (Dieses Vorgehen kann sich im Rahmen der Verteidigung auch bei uns aufdrängen. Es wäre auf einer «Panzergeleände-Karte» festzuhalten, in welchem Gebiete Panzer relativ leicht, nur mit Schwierigkeiten oder überhaupt nicht operieren können).

2. Folgende vier *Gefechtsformen* hatten in Korea am meisten Erfolg:

- a. Rascher Stoß durch die gegnerische Front in einem panzergünstigen Gelände, um ein Maximum an Durcheinander, Ausfällen und Zerstörungen im rückwärtigen Gebiet des Gegners zu verursachen. Die Gliederung für solche Aktionen schwankt je nach Objekt zwischen einem Zug und einem Combat Command.
- b. Einsatz in die Flanken oder in den Rücken des Gegners, um seinen Rückzug abzuschneiden und Reserven zu vernichten.
- c. Unterstützung der vorgehenden Infanterie durch direktes Feuer gegen Bunker und andere erkannte Stellungen. Diese Kampfart soll nur gewählt werden, wenn das Gelände Aktionen gegen die Flanken oder den Rücken des Gegners verbietet.
- d. die Kombination der Aktionen b und c verspricht die größte Hilfe für die Infanterieangriffe.

3. Gegnerische *Stellungen am Hinterhang* wurden meist so bekämpft, daß die Infanterie über die Höhenzüge vorging, die Panzer durch — teilweise weiträumige — Umgehungen in den Rücken der Verteidiger gelangten, sie dort mit Feuer niederhielten und der Infanterie den Weg öffneten.

4. Die andauernden *Nachtangriffe* der Nordkoreaner zwangen die Panzerverbände, sich während der Dunkelheit innerhalb der infanteristischen Sicherung aufzuhalten, um nicht durch die vielen Panzer-Jagdpatrouillen angefallen zu werden. Sie erhöhten ihre Wirkung gegen Nachtangriffe im Laufe der Zeit beträchtlich, indem sie bei Tag ihr Dispositiv bezogen, sich einschossen und durch verschiedene Mittel die Unterlagen für den nächtlichen Feuerkampf festlegten.

5. Heute ist in der amerikanischen Infanterie-Division jedem Inf. Rgt. eine Panzerkompagnie zugeteilt. Oberstlt. Pickett kommt nach seinen Erfahrungen zur Forderung, daß *auf die Panzerkompagnie der Inf. Rgt. verzichtet* und die Panzerkompagnie mit der Aufklärungseinheit der Division zu einem Panzerregiment unter dem Kommando eines Obersten zusammengefaßt werden sollte. Dies hätte den Vorteil, daß die Ausbildung und der Einsatz fachgemäßer durchgeführt und die Unterhalts- und Reparaturfragen besser gelöst werden könnten. Diese Organisation würde damit jener der Artillerie entsprechen, bei welcher der Artilleriechef gleichzeitig Kommandant und Fachberater ist und die Artillerie von Fall zu Fall den Inf. Rgt. unterstellt wird.

In derselben Nummer des «Armor» kommt Major McFadden Prosser zur gleichen Forderung und behauptet, daß die organische Eingliederung einer Panzer-Einheit in ein Inf. Rgt. dasselbe im Hinblick auf den Nachschub außerordentlich belaste. Die Zusammenfassung der auf die Inf. Rgt. verteilten Panzerkompagnien in einen Truppenkörper würde dem Div. Kdo. auch bedeutend mehr Möglichkeiten für deren Einsatz schaffen.

6. Die praktischen Erfahrungen führten dazu, daß alle vorhandenen *Reparatur- und Abschleppmittel* innerhalb der Division zusammengefaßt und von einer Zentrale aus eingesetzt wurden. Auf den «Unterhaltsachsen» waren dauernd mobile Reparaturdetachemente unterwegs. Es wird verlangt, daß vor jeder Aktion ein Plan für die Durchführung der Reparaturen und des Abschleppdienstes vorgelegt werde, sei es für einen Angriff, in der Verteidigung oder beim hinhaltenden Kampf.

Jeder Einheit oder Kampfgruppe muß in Korea ein *Tankdozer* (gepanzertes Bulldozer) und ein *Abschleppfahrzeug* mitgegeben werden.

7. Die *Winterkämpfe* erschwerten die Einsatzbedingungen für die Panzer nochmals beträchtlich, die nur durch vermehrte technische Kontrollen und besondere Ausrüstungen überwunden werden konnten. Für das Fahren auf vereisten Straßen standen besondere Greifer zur Verfügung, die auf jedem dritten Raupenglied montiert werden konnten. Dem Vorteil der bessern Griffigkeit standen die bekannten Nachteile gegenüber: Zeitbedarf für die

Montage, beträchtliche Straßenschäden, Bruch der Greifer und die Schwierigkeit, sie in schlechtem Gelände wieder zu demontieren. Schließlich behalf man sich mit Stroh, das in den vereisten Kurven ausgelegt wurde und gute Dienste leistete.

8. Die *Begleitinfanterie* muß für größere Aktionen auf gepanzerten, geländegängigen Mannschaftstransportwagen mitgeführt werden.

Die Zusammenarbeit Panzer-Infanterie (Zielbezeichnung durch verschiedene Hilfsmittel, Zeichengebung usw.) kann während des Kampfes nicht improvisiert werden.

9. Die Verluste an Panzern durch Nahbekämpfungstrupps sind geringer, wenn der Kommandant des Panzers durch die offene Turmluke beobachtet (Ziel für Scharfschützen!).

10. Die Kommandanten der Panzer-Züge und -Einheiten führen durch Funk und die Bewegungen ihres Panzers. Ein Chef ist von wenig Nutzen, wenn er abgesehen auf dem Gefechtsfeld führen will. Er soll während des Angriffs auch nicht mit dem 12,7 mm Mg. schießen, sondern seine Besatzung führen. Die Situation ist eine andere, wenn die Panzer über die vorgehende Infanterie mit Feuer wirken und das überhöhte Maschinengewehr von Nutzen sein kann.

Major E. Studer.